

## Zuger Ansichten

**Einander zuhören spart Zeit und Geld**

Im Juni 2015 versenkte die Zuger Bevölkerung das «Jahrhundert-Projekt» Stadttunnel. Im November 2016 wurde das Sparpaket abgelehnt. Im Februar 2017 stimmte die Baarer Bevölkerung gegen das Bauprojekt Unterfeld-Süd. Drei Vorlagen, die auf den ersten Blick nicht viel miteinander zu tun haben, bei einer gründlicheren Betrachtung allerdings eine Gemeinsamkeit offenbaren.

Alle drei Vorlagen wurden von den bürgerlichen Parteien (CVP, SVP, FDP und GLP) unterstützt, während die SP und die Alternativen erfolgreich dagegen opponierten. Wenn man bedenkt, welch gewaltigen Stimmenanteil die bürgerlichen

Parteien im Verhältnis zu den Linken vereinen, so waren diese Abstimmungen schon fast surreal. Doch sie sind auf eine einfache Logik zurückzuführen: Den Argumenten der sozialen und grünen Parteien wurde zu wenig Gehör geschenkt. Die politische Minderheit wurde nicht ernst genommen und kaum in den Prozess mit einbezogen.

Erfolg lässt die Menschen manchmal vergessen, dass Demokratie in unserem Land auf Konsens beruht. Wir müssen einander zuhören und uns gegenseitig ernst nehmen, um gemeinsam Erfolg zu haben. Dies zeigt die zweite Version des Konzepts Unterfeld-Süd. Die Gemeinde Baar nahm die Kritik

nach der Ablehnung der ersten Unterfeld-Vorlage ernst und berief ein breites Gremium ein. Gemeinsam entwickelten Landschaftsarchitekten, Fachexperten, Behördenvertreter und Grundeigentümer Vorschläge und lieferten Inputs für die weiteren Schritte.

Mit dabei war zudem ein Reflexionsteam, bestehend aus Anwohnern, Befürwortern und Gegnern des ersten Projekts, Mitgliedern von Fachgremien und Verbänden sowie der Baarer Ortsparteien. Rund 50 Personen, die ihre Freizeit investierten, um eine bessere Lösung für das Gebiet Unterfeld zu erarbeiten. Auch wenn wir uns bei weitem nicht immer

einig waren, nahmen wir uns gegenseitig ernst und hörten uns sämtliche Argumente an. Letztendlich entstand ein neues Projekt, das «austarierter» daher kommt als die erste Vorlage und das nun bei der Bevölkerung eine Mehrheit finden dürfte.

Behalten wir diesen «Lehrblätz» vor Augen, wenn in den nächsten Jahren sowohl auf kantonaler wie auf kommunaler Ebene wichtige Entscheide anstehen – auch zu den Themen «Wachstum» und «Finanzen». Das Ignorieren der sozialen und grünen Parteien wird bei wichtigen Entscheiden von der Bevölkerung offensichtlich nicht goutiert. Doch diese müssen

ernst genommen werden. Es wäre bedenklich, wenn in der kommenden Legislatur erneut zeitlich und finanziell aufwendige Projekte scheitern, nur weil man einander nicht wirklich ernst nimmt.

Die Wählerinnen und Wähler haben es in der Hand, bei den Gesamterneuerungswahlen dafür zu sorgen, dass auch Minderheiten in Exekutive und Legislative von Kanton und Gemeinden angemessen vertreten sind und entsprechend gehört werden.

Es braucht eine Balance zwischen links und rechts, Reich und Arm, Jung und Alt. Von diesem Konsens profitieren

wir alle. Schliesslich setzen wir uns alle für einen lebenswerten und erfolgreichen Kanton ein.



Zari Dzaferi, Kantonrat SP, Baar

**Hinweis**

In der Kolumne «Zuger Ansichten» äussern sich Kantonsrätinnen und Kantonsräte zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

**Ein Lob auf die Obst- und Gemüsebauern****Investitionen, die nicht den Richtigen zugutekommen**

Wären Sie bereit, einem Lebensretter zu danken? Ohne die Obst- und Gemüsebauern dieser Welt würden wir erbärmlich darben. Wie viele Seiten der Wertschätzung geniessen die Esswarenproduzenten täglich in der Zeitung? Ich erinnere mich an meine Jugend, an die Rückenschmerzen und den Schweiß

beim Kartoffelsammeln. So habe ich Hochachtung vor den Bauern und gehöre nicht zu jenen, welche laut Statistik 30 Prozent der Esswaren wegschmeissen. Vor einigen Wochen traf mich fast der Schlag, als ich den Artikel las über einen Spitzenspieler (Sohn einer Fabrikarbeiterin), welcher sich nur mit 100 Millionen Lohn zufriedengibt, während eine ganze Bauernfamilie zusammen kaum einen

Bruchteil einer Million kriegt. Warum darf ein Kilo Kartoffel nicht 20 Franken kosten, dafür aber ein Fussballspiel Dutzende Franken? Am TV wurde kürzlich gezeigt, wie Bauern mehrere Berufe beherrschen. Spieler hingegen benötigen Putz- und Pflegepersonal aus dem Ausland. So braucht es ein Dutzend kräftige männliche Spieler, um einen leblosen Ball oder Puck durch ein Tor zu schieben.

Glauben Sie, einer davon würde fünf Minuten durchhalten bei der Kartoffelernte zum Bauern-Lohn?

Im Bröchli (Stadt Zug) übernahm der Steuerzahler die Investitionen in Millionenhöhe, während von allen Bauern erwartet wird, dies selbst zu tun. Jetzt, vor den Wahlen, ist die Zeitung wieder voll mit vollmundigen Versprechen. Wer von diesen mutigen Helden ist bereit,

dafür zu sorgen, dass ein Bauer gleich viel verdient wie ein Spieler? Es wäre längst an der Zeit, dass der Staat die Energienutzung (Gas) den Bauern abnehmen würde, ähnlich wie bei der Kanalisation bei uns Städtern (gegen Feinstaub). Anstatt Geld für Sport zu verschleudern, könnten die Landmaschinen mit Russfiltern ausgerüstet werden. Trockenperioden wären kein Problem

mehr, wenn 100 Millionen nicht für einen Spieler verschleudert würden, sondern für Regentanks. Ich liess vor bald 20 Jahren 13000-Liter-Regentanks bei mir eingraben und wurde ungläubig gefragt, wieso ich das mache ohne Subvention. Meine Hartnäckigkeit wurde im Nachhinein belohnt durch den Förderpreis und tiefere Abwasserkosten.

Tony Stocklin, Steinhausen

ANZEIGE

Unser Engagement für eine lebendige Zentralschweiz.

**BEWEGT18**  
sinnvoll unterwegs.  
»» bewegt18.ch ««

Ä beWEGt Tag für die ganz Familie

beWEGte Innovation  
Testfahrten mit grösster Auswahl von elektro- betriebenen zwei- und vierrädrigen Fahrzeugen

8. + 9. September 18  
Flugplatz Kägiswil  
Samstag: 10 bis 18 Uhr | Sonntag: 10 bis 16 Uhr

beWEGtes Unterwegssein  
Moderne Formen des langsamen und Schnellverkehrs erleben und bewusst kombinieren

beWEGtes Wissen  
Referate von Mobilitätskonzepten: Louis Palmer, Conrad Wagner, Vinzenz Harri und Marco Piffaratti

beWEGtes Erleben  
Wissens- und Erlebnisparcours aktiv entdecken  
Hauptpreise: Ein Tesla-Wochenende und ein E-Bike «Diamant 725» von Bike Windlin

und vieles mehr  
Gemütliches Beisammensein und Festwirtschaft

Hauptsponsoren:  
Obwaldner Kantonalbank  
Kanton Obwalden  
Patronat:  
Kanton Obwalden  
Energistadt Obwaldner Gemeinden Nachhaltigswirtschaft

Luzerner Zeitung Zuger Zeitung Nidwaldner Zeitung Obwaldner Zeitung Urner Zeitung Zentralschweiz am Sonntag luzernerzeitung.ch

LZ-Auditorium  
**Räumlichkeit mieten**

**Ihr Auditorium für Veranstaltungen in Luzern**

Das Auditorium der Luzerner Zeitung ist eine moderne Räumlichkeit mit repräsentativem Charakter, einer professionellen technischen Ausstattung und optimierter Akustik. Das LZ-Auditorium bietet grosszügigen Platz für 130 Zuhörerinnen und Zuhörer und ist speziell für Veranstaltungen wie Vorträge, Referate, Podiumsdiskussionen oder Schulungen geeignet.

Die Lokalität ist bequem mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, da sich direkt vor dem Gebäude eine Bushaltestelle befindet.

**Das Auditorium bietet:**

- Grundfläche 240 m<sup>2</sup>
- Podest/Bühne mit Rednerpult
- Mikrofone, Headsets
- Beamer, Leinwand

**Weitere Informationen:**  
luzernerzeitung.ch/services

**Kontakt und Beratung:**  
Luzerner Zeitung AG  
Susanne Schmidli  
Maihofstrasse 76  
6002 Luzern  
Telefon 041 429 52 08  
E-Mail auditorium@lzmedien.ch

Luzerner Zeitung Zuger Zeitung Nidwaldner Zeitung Obwaldner Zeitung Urner Zeitung Zentralschweiz am Sonntag luzernerzeitung.ch



**Sonderpreis für unsere Abonnenten:**  
TV-Star für 1 Jahr für nur CHF 115.– statt CHF 149.–.

041 429 53 53

TV-Star  
lesen und  
CHF 34.–  
sparen